

Bergdörfer werden zu Altersheimen für Städter

Berggemeinden stehen vor einem neuen Phänomen: Zunehmend wandern Pensionäre zu. Diese «Sunshine-Migranten» verstärken die Überalterung. Zum Beispiel in Goms.

René Donzé

08.02.2020, 21.45 Uhr

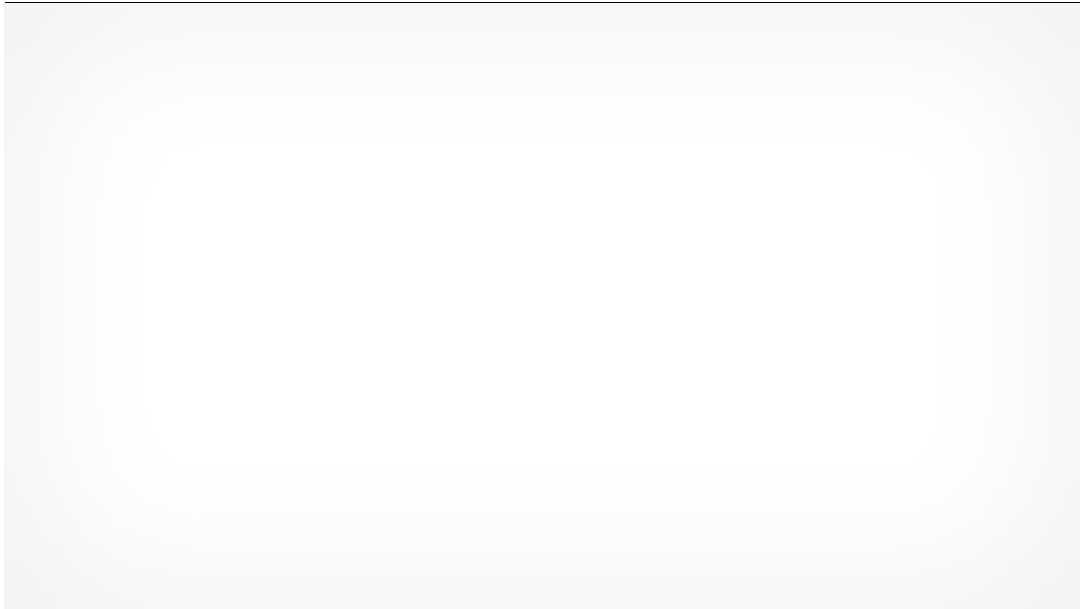


In Goms kommt auf zwei Personen im Erwerbsalter ein Rentner: Ein Bewohner des Dorfs Münster.
(8. Februar 2020)

Andenmatten Thomas

Siegfried Schwery ist dieser Tage schwer zu erreichen. Der Schnee in Goms ist frisch, die Sonne scheint, die Loipe lockt. So ab 11 Uhr ist er unterwegs. «Immer, wenn es schön ist, gehe ich langlaufen», sagt der 80-Jährige am Telefon. «Und das ist es hier oben sehr oft.»

WERBUNG



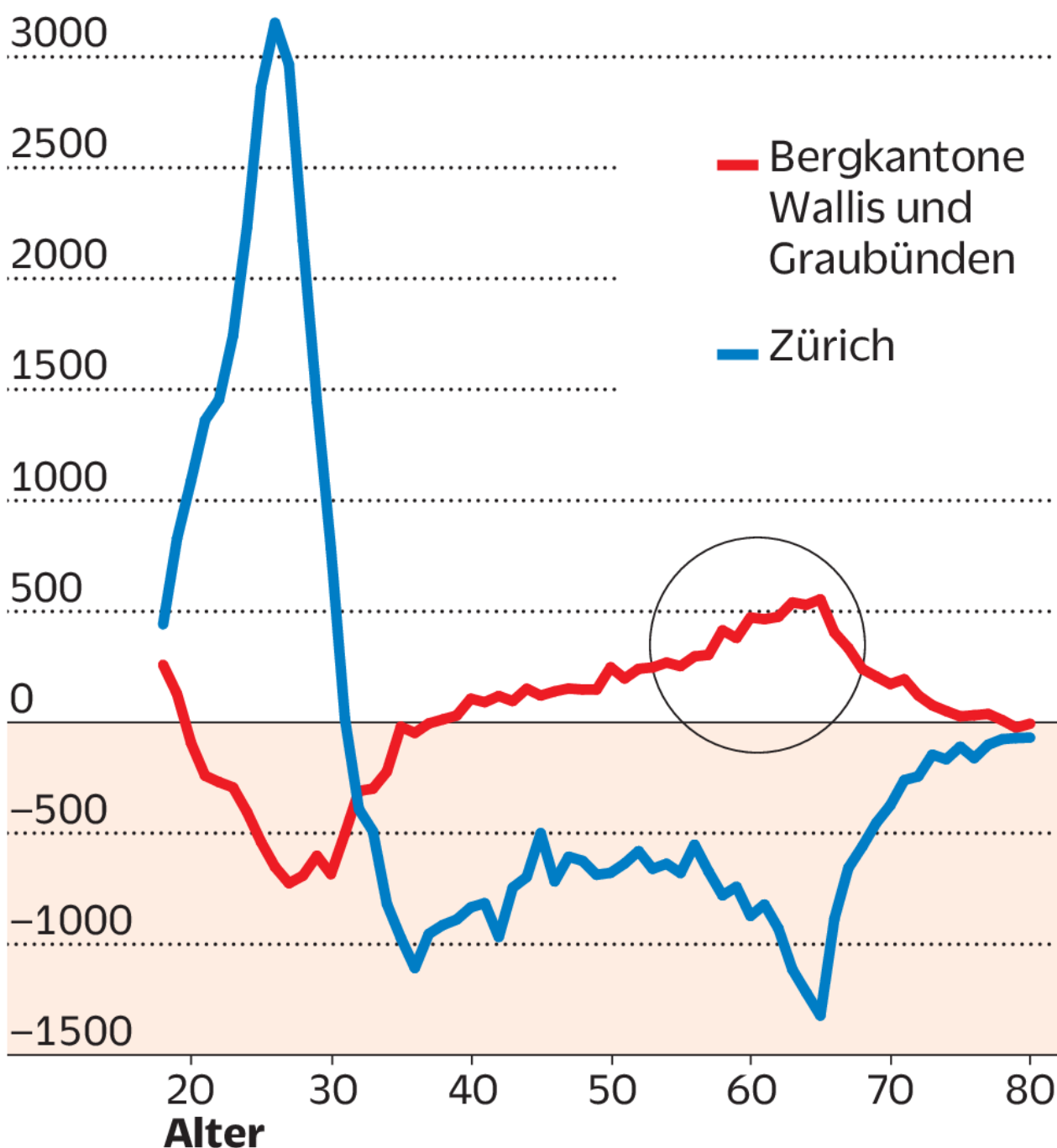
Vor zwanzig Jahren liess er sich frühpensionieren und zog mit seiner Frau Verena nach Münster in der Walliser Gemeinde Goms, wo die Familie eine Ferienwohnung besitzt. Zugezogen sind die beiden aus Stallikon bei Zürich. Dort wuchsen ihre drei Söhne auf, die mittlerweile Familienväter sind. «Wir wollten weg aus dem Rummel, hier haben wir mehr Ruhe», sagt Schwery. «Und hier haben wir die Berge.»

So wie die Schwerys handeln immer mehr Senioren in der Schweiz: Sie verlegen für den dritten Lebensabschnitt ihren Wohnsitz in die Berge. Die Kantone Wallis und Graubünden sind Zuwanderungsregionen für ältere Schweizer, aus Zürich hingegen wandern sie ab (Grafik). In einer Fallstudie der Hochschule für Soziale Arbeit Wallis zum Thema ist die Rede von «Sunshine-Migranten», weil sie im Alter der Sonne nachreisen.

Bergregionen attraktiv für Senioren

Wanderungssaldo (Zuwanderung minus Abwanderung) in Bergkantonen und im Kanton Zürich

Anzahl Schweizer nach Alter, total 2009–2018



Die aktiven Jahre ausleben

Der Trend hat damit zu tun, dass Senioren statistisch gesehen auf rund zehn gesunde Lebensjahre mehr zählen können als 1970.

«Heute ist ein Pensionierter rüstig und hat noch viele aktive Jahre vor sich. Die möchte er gerne ausleben», sagt Peter Burri, Sprecher von Pro Senectute Schweiz.

Vor allem Besitzer von Ferienwohnungen würden viel Zeit in den Bergen verbringen, ein Umzug liege da nahe. Das bestätigt auch Karl Flubacher vom VZ Vermögenszentrum. «Wir haben immer wieder Kunden, die im Pensionsalter ihren Wohnsitz in die Berge verlegen», sagt er. «Dabei spielen aber vor allem qualitative und nicht finanzielle Gründe eine Rolle.»

Es gibt aber durchaus auch monetäre Anreize: Der Wohnraum in abgelegeneren Gebieten ist oft günstig, günstiger jedenfalls als in vielen städtischen Regionen. Die Lebenshaltungskosten sind tiefer. Und die Kurtaxen von jährlich gegen tausend Franken, die Zweitwohnungsbesitzer bezahlen müssen, fallen weg.

Verkauft man dann noch sein Haus im Unterland, lässt es sich in den Bergen als Rentner gut leben. Ein Teil der Zuwanderung hat auch damit zu tun, dass ehemals abgewanderte Einheimische im Alter wieder zurückkehren.

Beim Coop fahren Autos vor, aus denen meist grauhaarige Personen steigen. Im nahen Café trifft man sich zum Schwatz.

Allein in Goms sind in den letzten drei Jahren 18 über 60-Jährige zugezogen. Das verschärft ein Problem, das vielen Bergregionen zu schaffen macht: Die Überalterung nimmt zu, weil die Jungen abwandern und die Alten zurückbleiben.

Mittlerweile kommen in Goms 358 Pensionierte auf 660 Personen im Erwerbsalter: Damit liegt der Altersquotient (Anzahl Pensionierte pro 100 Personen zwischen 20 und 64) bei über 50. Im Schweizer Durchschnitt beträgt er 30, 1970 lag er bei 20. «Der demografische Wandel, den die Schweiz generell durchmacht, schlägt zuerst und am heftigsten in den Bergen durch», sagt Thomas Egger, Direktor der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete.

Das Dorf Münster, wo Schwerys wohnen, gehört zu Goms. Hoch liegt hier derzeit der Schnee. Beim Coop fahren Autos vor, aus denen meist grauhaarige Personen steigen. Im nahen Café trifft man sich zum Schwatz. An den braungebrannten Holzfassaden einiger Wohnhäuser und Ställe steht «zu verkaufen».

Auch Liegenschaften, die der Gemeinde gehören, sind zu haben, zum Beispiel Schulräume. Nach der Fusion der Dörfer werden sie nicht mehr gebraucht. Alle Kinder im Tal werden seit kurzem in der neuen Tagesschule unterrichtet. Das soll Familien anlocken.

Gesundheitskosten steigen

Gerhard Kiechler ist Gemeindepräsident von Goms. Die Büros der Verwaltung sind in einem Gebäude, das mit dem Auszug der Armee aus dem Tal frei wurde. Kiechler kennt einige Personen, die im Alter zugezogen sind. «Einige kommen schon mit Mitte 50. Dann pendeln sie noch ein paar Jahre oder machen Homeoffice.»

Hochwillkommen seien sie alle, die Berufstätigen und die Rentner auch, sagt er. «Sie sind rüstig, aktiv und bezahlen Steuern.» Aus finanzieller Sicht sind diese sogar attraktiver als junge Familien. Das könnte sich aber ändern, denn auch der fitteste Senior wird irgendwann schwächer. Und mit der zunehmenden Überalterung steigen die Anforderungen an das Gesundheitswesen.

Der Sitz der Spitex für die Region Oberwallis ist in Brig. Nadia Schnidrig ist zuständig für die Regionen Brig, Goms und Simplon. «Wir stellen noch keine Zunahme der Einsätze in Goms fest», sagt sie. «In dieser Gegend funktionieren die familiären Netzwerke noch ziemlich gut, Angehörige übernehmen einen grossen Teil der Pflege der Betagten.»

Im städtischen Brig hingegen gebe es mehr ältere Alleinstehende ohne Angehörige in der Nähe. «Wenn die Abwanderung der Jungen aus den Bergregionen anhält, dann werden wir dort bald vor ähnlichen Problemen stehen.»

Das wissen die Gomser. Darum planen sie mit der Gemeinde Obergoms seit Jahren schon ein neues Gesundheitszentrum mit Gemeinschaftspraxis, Spitex, Sanitätsstützpunkt und Alterswohnungen. Kostenpunkt: 15 Millionen Franken. Das sprengt die Finanzkraft im Tal.

Man hofft darum auf den Kanton, Spenden und einen Zustupf der Patenschaft für Berggemeinden. Zudem will Kiechler demnächst die Stelle eines Altersbeauftragten schaffen, der sich um die sozialen Aspekte der Senioren in den Dörfern kümmert. Auch der Kanton Wallis erarbeitet derzeit ein Konzept für aktive Senioren.

Ins Theater nach Zürich

Das Ehepaar Schwery hat sich gut integriert in Münster: Altersturnen, Wandergruppe und Konzertbesuche sorgen für Kontakte und Abwechslung. Mitgeholfen hat vielleicht, dass er in Brig aufgewachsen ist und trotz all den Jahren in Zürich den Walliser Dialekt behalten hat.

Seine Frau, eine Schaffhauserin, sei aber ebenso gut aufgenommen worden. «Wir unternehmen hier mehr als manche Kollegen, die in Zürich geblieben sind», sagt Siegfried Schwery. Sie haben auch weiterhin ein Abonnement des Schauspielhauses Zürich, und Verena Schwery geht regelmässig ihre Enkel besuchen. «Sie kommen zudem oft zu uns in die Ferien», sagt er. Zurückkehren wollen beide auf keinen Fall, selbst wenn sie einmal nicht mehr so rüstig wären wie jetzt.

Zum Interview



INTERVIEW

Direktor der Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete: «Die sozialen Aspekte kommen zu kurz»

René Donzé 08.02.2020

Mehr zum Thema





Lügen haben alte Beine – besonders Rentner verbreiten Fake-News

Falschmeldungen verbreiten sich auf Twitter unter einer kleinen Gruppe von extrem aktiven Nutzern. Am auffälligsten sind ältere Nutzer.

Andreas Hirstein



100 Milliarden Franken haben die Kassen im letzten Jahr verdient. Davon profitieren die Versicherten aber kaum.

Albert Steck



Trotz Rente unter dem Existenzminimum: Die zweite Säule lohnt sich für viele nicht

Ab 2021 gibt es höhere Ergänzungsleistungen. Selbst Personen aus der Mittelschicht kommen so zu einer höheren Rente, als wenn sie selber in einer Pensionskasse sparen.

Albert Steck

Nur für Sie

 Teilen



[grüßellfrei]

Bezeichnet Kunst, die ohne Mitwirken von Si
Rassisten oder sonstwie verurteilten Straftäte
entstanden ist.

Beispiel: «Ist deine Schallplattensammlung g



Facebook, Google und Co.: Rückt die Daten raus!

Boris Hofferbert

KOLUMNE

Karpipedia: Ist dein Schallplattensammlung

Ski oder Snowboard: Womit beginnen die

KO

Kleinen am besten? Ne W

Ursing Haller

W

NZZaS abonnieren →

[Kontakt](#) [AGB und Datenschutz](#) [Impressum](#)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.

 [Teilen](#)